

Liebe Geschwister und Fest-Freunde in Niesky,

zum 10. August 2025

ganz herzlich möchte ich auf diesem Wege Euch gratulieren zum Saal-Jubiläum! Die Brüderkirche in Niesky ist ein Gebäude, in welchem viele Menschen Gottes Segen erlebt haben. Es gehört zum Ort Niesky dazu und ist ein Fingerzeig auf Gottes Güte. So freue ich mich mit Euch, dass Ihr dieses Jubiläum nun feiern dürft.

Während meines Theologiestudiums an der Predigerschule „Paulinum“ in Berlin gehörte ein vierteljährliches Gemeindepraktikum mit zur Ausbildung. Von Hause aus komme ich ja nicht aus einer Brüdergemeinde. Als ich ein Kind war, sind meine Eltern in Gnadau eingetreten. So kam auch ich zur „Doppelmitgliedschaft“. Von einigen Rüstzeiten und, zugegebenermaßen sehr seltenen, sonntäglichen Gottesdienstbesuchen abgesehen, hatte ich dann auch recht wenige konkrete Eindrücke davon, wie das „Herrnhuter Gemeindeleben“ denn so aussieht. Darum war meine Praktikums-Zeit in Niesky eine für mich durchaus wichtige Phase des Kennenlernes der Brüdergemeinde. Später noch einmal, während des Predigerseminars, war ich dann noch einmal einige Wochen lang in Niesky. Da wohnten und lernten wir in der – ehemaligen – Intensivstation des alten „Emmaus“; vor dem Umbau.

Wovon ich aber jetzt noch kurz erzählen möchte, ist ein Erlebnis aus der Praktikums-Zeit. Es war Anfang der 1990er Jahre. Der Gemeinhelfer Br. Christoph Fischer - „Gisse“ genannt - war damals mein Mentor. So war er auch dabei, als ich meine erste Singstunde halten durfte. Sie fand im Kleinen Saal statt. Ich saß vorn am Liturgistisch, er hinten neben der Orgel. Als ich dann allerdings die Losung und den Lehtext vorzulesen begann, da stand er auf. Da er ganz hinten war, bekam niemand mit, was er dann tat – außer mir. Denn nun stand er nicht nur da, lang gewachsen, wie er war; sondern er hielt seine Arme leicht nach vorn, die Handflächen nach unten geneigt. Und dann begann er, Kniebeuge anzudeuten. Während ich weiter las, überlegte ich angestrengt, was das wohl zu bedeuten habe. Wie kam er dazu, eine solche sportliche Übung gerade jetzt zu veranstalten?

Schließlich ging mir ein Licht auf und ich ahnte, was er meinte: Ich war zur Verlesung von Losung und Lehrtext *aufgestanden*. Der Liturgistisch hatte, wie es bei einer „kleinen Versammlung“ üblich ist, keinen Aufsatz. Und darum war es nicht üblich, bei diesen biblischen Texten aufzustehen – weder als Gemeinde, noch als Liturg. Das war es also, was er mir mit seinen Kniebeugen andeuten wollte: Setz Dich wieder hin und lies im Sitzen weiter!

Später war Br. Christoph Fischer mein Trau-Pfarrer. Inzwischen ruht „Gisse“ auf dem Gottesacker in Königsfeld. Aber diese kleine sportliche Erfahrung verbinde ich noch immer mit ihm, der Singstunde, dem Saal und der Gemeinde in Niesky. Manchmal erinnere mich noch daran, wenn ich in einer brüderischen Versammlung die biblischen Verse im Sitzen vorlese – oder wie beim Abendmahl üblich – sitzend predige.

Viele Grüße zum Saal-Jubiläum 2025 von Br. Albrecht Stammler – der jetzt in diesen Minuten gerade noch seinen letzten Dienst vor seiner Abfahrt aus Bad Boll in den Urlaub zu tun hat. Seid der Güte unseres Heilands Jesus Christus anbefohlen!